

Neues aus Sparssee

Herausgegeben im Januar 2008 von:

Jens Laschewski

August-Bebel-Str. 17

19055 Schwerin

Tel.: 0385-797067

Fax: 0385-5557049

E-Mail: laschewski@rochlitz-schmincke.de

Liebe Sparseer,
liebe Heimatfreunde,

nun liegt der achte Rundbrief vor Euch. Er soll vorrangig informieren über den Zwischenstand des Projektes „Friedhof“.

Zudem findet Ihr darin Berichte über den Postboten Ernst Berndt und seine Erkennungsmarke, über die Kirchen-, Personenstands- und Grundbücher von Sparsee, über die „Insel-Sparseer“ mit weiteren Informationen zu Flucht und Vertreibung, über das letzte Treffen in Hamburg und über ein Mutterkreuz-Foto.

Besonders liegt mir am Herzen der beigefügte Fragezettel zu einer im Jahr 2008 geplanten Sparseereise. Es wäre schön, wenn wir uns in Sparsee wieder zahlreich treffen und dann die Gedenkstätte auf dem Friedhof mit einem Gottesdienst einweihen könnten. Ich bitte Euch, bei Interesse den Zettel auszufüllen und an mich bis zum 31.01.2008 zurückzusenden. Dies soll noch keine endgültige Anmeldung sein, sondern eine Vorabanfrage, um die Reise planen zu können.

Seit einiger Zeit erhaltet Ihr Ausgaben von „Mein Neustettiner Land“ herausgegeben vom Heimatkreisausschuss Neustettin unter Federführung seines Vorsitzenden Herr Dr. Raddatz. Ich habe ihm Eure Adressen zur Verfügung gestellt, da ich von grundsätzlichem Interesse aller Sparseer ausgegangen bin. Sollte dieses vereinzelt nicht bestehen, bitte ich um Nachricht.

Das Titelbild stammt aus dem Heimatkalender des Jahres 1929 und zeigt die „Schneidemühle Sparsee“, gezeichnet von Bloss.

Viel Freude beim Lesen und ein gutes neues Jahr wünscht

Jens Laschewski

1. Der Postillon und seine Marke

Es gibt Sachen, die gibt es gar nicht. Bisher jedenfalls nicht, denn durch das Internet gibt es sie doch. So stieß ich in einem Internet-Schatzsucher-Forum auf eine Erkennungs-marke aus dem Ersten Weltkrieg, die wie folgt aussieht:



Wir lesen:

ERNST BERNDT
FELDPPOSTILLON
P. AG. SPARSEE
BEZ. KÖSLIN

Gefunden hat die Marke die Hobbyschatzsucherin Frau Carolin Kreuder ganz in der Nähe ihres Wohnortes Friedberg/Hessen auf einem Acker. Wie kam die Marke wohl dahin? Frau Kreuder meint, dass die nach dem Ende des Ersten Weltkrieges von der Westfront zurückkehrenden Soldaten u.a. auf Bauern-

höfen Quartier nahmen. Dort könnte dann Ernst Berndt seine Erkennungsmarke auf den Misthaufen geworfen haben, mit dem sie dann auf dem Acker verstreut bzw. „verdüngt“ wurde.



Ernst Berndt in seiner Weltkriegsuniform. Die „49“ auf der Pickelhaube weist ihn als Soldaten des 6. Pommerschen Infanterie-Regimentes Nr. 49 aus.

Welche Erlebnisse Ernst Berndt im Ersten Weltkrieg hatte, wissen wir leider nicht. Sicher ist nur, dass er als Postillon an der Westfront eingesetzt war und überlebte.

Nach dem Ersten Weltkrieg war Ernst Berndt Postbote in Sparsee. Bemerkenswert ist, dass auf der Erkennungsmarke schon die Postagentur (P.A.G.) Sparsee verzeichnet ist. Ernst Berndt ging mit seinem Fahrrad, dem Postsack und in Uniform jeden Tag auf Tour. Auf dem nachstehenden Foto sehen wir ihn von Ferne mit diesen Utensilien vor der Sparseer Mühle.



Ernst Berndt wurde 1880 in Eschenriege geboren und war verheiratet mit Hedwig Fuhrmann. Er hatte zwei Töchter, von denen eine (Käte) in Sparsee blieb und Walter Glitz heiratete. Ernst Berndt bewohnte mit seiner Frau ein Haus jenseits der Kütte auf dem Weg nach Neugönne.

Die Spur von Ernst Berndt verliert sich wie so viele im Frühjahr 1945. Er ging noch mit auf die Flucht, ist jedoch seit dem vermisst. Sein Enkel Klaus Glitz aus Hamburg vermutet, dass ihm wohl die getragene Postuniform zum Verhängnis wurde, als sein Treck von der Roten Armee eingeholt wurde.



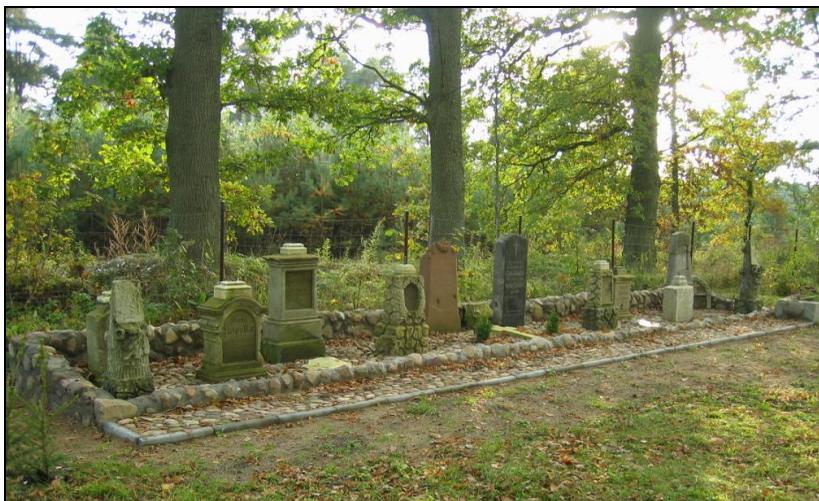
Ernst Berndt vorne rechts mit seiner Ehefrau, den beiden Töchtern und Schwiegersöhnen ca. 1938 in Sparsee

Die Erkennungsmarke konnte beim Sparseetreffen in Hamburg dem Enkel von Ernst Berndt Klaus Glitz übergeben werden:



2. Projekt Friedhof

Nachdem schon im Juni 2007 bei einem weiteren Sparsesebesuch die erheblichen Fortschritte bei Errichtung der Gedenkstätte beobachtet werden konnten, wurde dann im Oktober die „Abnahme“ durchgeführt.



Alle geborgenen Grabsteine wurden auf einem Fundament aus kleinen Feldsteinen aufgestellt. Das Fundament hat die Abmaße von 10,60 m Breite und 2,20 m Tiefe, ist sehr solide und dürfte frostfest sein. Es ist umrandet von einer kleinen Feldsteinmauer, die im hinteren Bereich ca. 30 cm hoch ist. Vor dem Fundament ist ein mit Rasenbordsteinen eingefasster Bereich gestaltet. Seitlich und im hinteren Bereich der Gedenkstätte ist eine (noch kleine) Nadelholzhecke angepflanzt. Die Gedenkstätte befindet sich auf der linken Seite des Friedhofes, in deren Hintergrund drei alte Eichen einen würdigen Rahmen bilden.

Links wie rechts wird die Gedenkstätte durch zwei Gedenksteine abgeschlossen, bei denen jeweils die Inschriftplatte fehlt.

Dies gibt die Möglichkeit, dort in Absprache mit den Verantwortlichen im heutigen Spore an die verstorbenen Sparseer und insbesondere an die beim Einmarsch der Roten Armee und auf der Flucht umgekommenen Sparseer mit neu angefertigten Platten zu erinnern. Text und Anschaffungskosten der Platten müssen noch abgestimmt werden.

Aufgrund der großen Spendenbereitschaft der Sparseer und ihrer Nachkommen konnten die bisherigen Gesamtkosten für die Gedenkstätte, die bei EUR 1.800,- liegen, vollständig gedeckt werden. Der überschießende Teil kann für die neuen Platten verwendet werden. Bisher sind folgende Spenden eingegangen:

Erwin Gehrke	EUR 100,-
Hubert Brodde	EUR 50,-
Werner Hinz	EUR 100,-
Edith Blank, geb. Wiese	EUR 10,-
Gerda Dahms, geb. Schroeder	EUR 25,-
Werner Damerow	EUR 10,-
Erich Kühl	EUR 50,-
Horst Krüger	EUR 50,-
Adelheid Schulz	EUR 100,-
Gerlinde Nemedý, geb. Groth	EUR 50,-
Vera Sorge, geb. Krüger	EUR 50,-
Edith Failenschmid, geb. Blankenburg	EUR 50,-
Siegfried Schacht	EUR 50,-
Irmgard Kalnins, geb. Thiel	EUR 50,-
Fred Wehrle (Groß Küdde)	EUR 25,-
Heinz Gehrke	EUR 50,-
Harry Mielke	EUR 25,-
Helene Groth, geb. Brodde	EUR 100,-
Manfred Schroeder	EUR 25,-
Evelýne Pree (zu Mielke)	EUR 25,-
Gisela Steinbring (zu Schacht)	EUR 30,-
Hannelore Friede, geb. Rütz	EUR 30,-

Thomas Schacht	EUR 200,-
Jens Laschewski	EUR 100,-
Bernhilde Laschewski, geb. Rütz	EUR 55,-
Klaus Glitz	EUR 55,-
Irmgard Alamprese, geb. Stark	EUR 30,-
Walter Kley	EUR 30,-
Ruth Thoese, geb. Lückert	EUR 50,-
Irma Kreer (Groß Küdde)	EUR 20,-
Eckhard Tesch	EUR 10,-
Hannelore Danz, geb. Bethke	EUR 20,-
Anita Gumz	EUR 50,-
Herbert Wiese	EUR 50,-
Gerda Leniger, geb. Kapelke	EUR 100,-
Edith Albrecht, geb. Dahlke	EUR 20,-
Waltraut Glismann, geb. Groth	EUR 20,-
Renate Behn, geb. Marohn	EUR 20,-
Ursula Arlt (zu Gehrke)	EUR 50,-
Jürgen Engfer	EUR 150,-
Ursula Klützke, geb. Engfer	EUR 60,-

Summe **EUR 2.145,-**

Sofern weitere Spenden, insbesondere für die neuen Gedenkplatten eingehen, werden diese im nächsten Rundbrief veröffentlicht.

Mein ausdrücklicher Dank gilt nicht nur allen Spendern, sondern auch dem Förster von Spore Andrzej Komisarek. Er hat mit persönlichem Engagement in relativ kurzer Zeit diese ansprechende Gedenkstätte errichtet. Sämtliche Zusagen, angefangen bei den Grabungsarbeiten bis hin zur Gestaltung der Gedenkstätte wurden prompt eingehalten.

Ich hoffe, dass wir beim nächsten Sparseetreffen in diesem Jahr mit einem Gottesdienst auf dem Friedhof die Gedenkstätte einweihen können.

3. Kirchen-, Personenstands- und Grundbücher

Diese Bücher sind für gemeinhin die wichtigsten Quellen für die Orts- und Familienforschung. Grund genug, diese Quellen für das Dorf Sparsee hier vorzustellen.

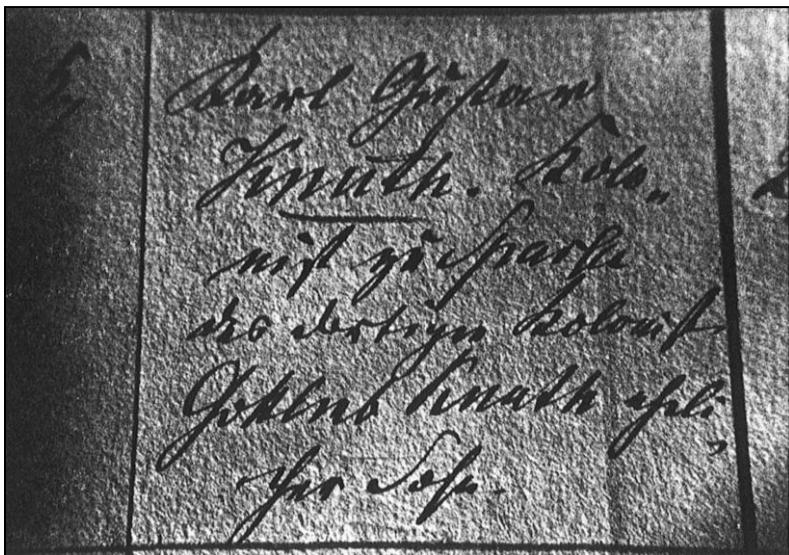
a) Kirchenbücher

Noch heute sind wir auf der Suche nach den alten originalen Kirchenbüchern von Sparsee. Wann diese begannen, können wir einem Bericht von Martin Wehrmann in den Baltischen Studien aus dem Jahre 1892 entnehmen. Danach wurden die Aufzeichnungen über Taufen, Trauungen und Begräbnisse in Sparsee seit dem Jahre 1690 geführt. Die diesbezügliche Information erteilten die damaligen Ortspfarreien nach einer schriftlichen Anfrage. Es besteht also kein Anlass, an dieser Angabe zu zweifeln.

Ab dem Jahre 1794 wurde es in Preußen Pflicht, Abschriften der Kirchenbücher zu fertigen. Diese Pflicht entfiel mit Einführung des Standesamtswesens im Deutschen Reich im Jahre 1874. Die Kirchenbuchduplikate waren in Archiven zu hinterlegen. Noch heute sind daher diese Duplikate für den Zeitraum 1794 bis 1874 im Vorpommerschen Landesarchiv in Greifswald vorhanden. Sie sind dort auf Mikrofilm gespeichert. Fred Nicholson aus den USA hat für Sparsee diese Kirchenbuchduplikate von 1794 bis 1874 systematisch ausgewertet und in Computerdateien erfasst, welche mir vorliegen.

Die originalen Kirchenbücher, die 1690 begannen und bis 1945 geführt wurden, sind leider bis heute verschollen. Bis zu einem Bericht von Hans-Eckhard Knuth aus Kropp glaubte ich, dass diese Bücher in den Kriegswirren vernichtet worden seien. Dies ist jedoch nicht so. Herr Knuth konnte 1984 bei dem damaligen Pfarrer der Gemeinde Wurchow Herrn Teodor Grzegorski einen etwa einen Meter hohen Stapel mit originalen alten Kirchenbüchern aus den Gemeinden Sassenburg, Sparsee,

Wurchow und Grumsdorf einsehen. Die Bücher wurden ihm durch den Pfarrer sogar zum Kauf angeboten. Meine Recherchen ergaben, dass diese Bücher dann spätestens 1988 in Wurchow nicht mehr vorhanden waren und durch den ehemaligen Pfarrer Grzegorski in der Zwischenzeit für DM 2.000,- an einen Mann aus Westdeutschland verkauft wurden. Dieser Mann wird händeringend gesucht. Wer kann Hinweise geben? Herr Grzegorski, der heute hoch betagt in Kolberg wohnt, ist leider zu Auskünften nicht bereit. Er streitet alles ab. Allerdings fertigte Herr Knuth damals Fotos von den originalen Kirchenbucheinträgen, die Beweis genug sind. Hier ein Beispiel:



„Karl Gustav Knuth, Kolonist zu Sparsee des dortigen Kolonist Gottlieb Knuth ehelicher Sohn“

Zur Kirchengemeinde Sparsee gehörten die Dörfer Sparsee, Neugönne, Briesen, die Güter Galow und Schützenhof sowie die Ansiedlungen Galowdamm und Galow Forst.

b) Personenstandsbücher

Mit Gründung des Deutschen Reiches 1871 entstand das Standesamtwesen, das die Führung von Personenstandsbüchern zu Geburten, Heiraten und Todesfällen durch den jeweiligen Standesbeamten vor Ort nach sich zog. Die Einträge begannen 1874 und endeten 1945.

Von Sparssee sind diese Personenstandsbücher fast vollständig erhalten und lagern nahezu ausschließlich in Archiven in Polen. Lediglich im Standesamt I in Berlin (Rückerstr. 9 in 10119 Berlin) sind die Geburten für den Jahrgang 1875 einsehbar.



Stempel des Standesamtes Sparssee um 1934

Die Geburten mit den Jahrgängen 1874, 1876 bis 1907, die Heiraten mit den Jahrgängen 1876 bis 1907 und die Todesfälle mit den Jahrgängen 1875 bis 1907 befinden sich im Archiv in Köslin (Archiwum Panstwowe w Koszalinie, ul. M. Skłodowskiej-Curie 2 in 75-950 Koszalin).

Die Geburtsjahrgänge 1908 bis 1938, die Heiratsjahrgänge 1908 bis 1914, 1916 bis 1936 und 1938 sowie die Todesjahrgänge 1908 bis 1927 und 1929 bis 1938 lagern im Standesamt der Stadt Neustettin (Urząd Stanu Cywilnego, Plac Wolności 13 in 78-400 Szczecinek). Über hundertjährige Personenstandsbücher werden vom Standesamt in Neustettin regelmäßig an das Archiv in Köslin abgegeben.

Die Personenstandsbücher in Berlin und beim Standesamt Neustettin sind nur nach Glaubhaftmachung eines Interesses (suche nach einem Verwandten) einsehbar. Es können dann einzelne Kopien in Auftrag gegeben werden.



Stempel des Standesbeamten von Sparssee um 1942

Die Personenstandsbücher in Köslin sollen frei zugänglich sein, allerdings bestehen keine Kopiermöglichkeiten.

Zum Standesamtsbezirk Sparssee gehörten die Dörfer Briesen, Galow (außer Brandschäferei), Neugönne und Sparssee selbst.

Heiratsurkunde

(Standesamt Sparssee Nr. 9/1904)
 Der Lieut. Friedrich Wilhelm Schwanke
wunzigjährig, wohnhaft in Eshenrüge
 geboren am 10. Juli 1873 in Eshenrüge
 (Standesamt _____ Nr. _____), und
 die Emilie Auguste Johanna Henning
wunzigjährig, wohnhaft in Sparssee
 geboren am 21. Juni 1884 in Klein Wölkfelde
 (Standesamt Storan Kreis Schlochau Nr. 3/1884),
 haben am 17. November 1904 vor dem Standesamt
Sparssee die Ehe geschlossen.

Vater des Mannes: Johann Friedrich Wilhelm
Schwanke.

Mutter des Mannes: Lou Schwanke, geborene
Kunde

Vater der Frau: Lieut. Carl Henning.

Mutter der Frau: Johanna Henning, geborene
Weylag.

Bemerkte: /



Sparssee, den 10. November 1904.

Der Standesbeamte

Rottmann.

Eheführung der Eltern:

des Mannes am 13. 3. 1868 (Standesamt Stor Gramenz Nr. 6/1868)

der Frau am 10. 1. 1873 (Standesamt Stor Baldenburg Nr. 1)

Abschrift einer Heiratsurkunde, gefertigt 1939 von dem letzten
 Standesbeamten in Sparssee Rottmann

c) Grundbücher

Angestoßen durch einen Artikel in „Mein Neustettiner Land“ begab ich mich im Oktober 2007 mit Thomas Schacht zur Außenstelle des Archivs Köslin in Neustettin (Archiwum Panstwowe w Koszalinie Oddzial w Szczecinku, ul. Parkowa 3 in 78-400 Szczecinek). Wir hatten zuvor mit Unterstützung unserer Dolmetscherin Frau Malgorzata Kuszmar den Archivleiter gebeten, alles vorzulegen, was mit Sparsee zu tun hat. Wir trauten dann unseren Augen nicht, als wir acht dicke Bände der Grundbücher von Sparsee vor uns sahen. Sämtliche Bände sind handgeschrieben und lückenlos von etwa 1840 bis 1945 geführt. Aus diesem unsagbaren Schatz erschließen sich nicht nur Grundstücksgeschichten, sondern Familiengeschichten und die Chronik des ganzen Dorfes.



Drei der acht dicken Grundbücher von Sparsee im Format A3

So können wir anhand der Grundbücher beispielsweise die Geschichte der Separation in Sparsee (siehe Sparseebuch Seite 25-28) nahezu vollständig nachvollziehen und die Aufsiedlung von Rittershausen verfolgen. Die Grundbücher beginnen übrigens in Band 1 mit dem Schulzenhof (Blatt 1), dem Lehnkrug (Blatt 2) und der Lehmühle (Blatt 3).

Folgende Grundbücher sind im Archiv vorhanden:

Signatur	Band	Blätter	Jahre
198	1	1 bis 29	1853 – 1944
199	2	30 bis 68	1876 – 1944
200	3	69 bis 108	1844 – 1943
201	4	109 bis 155	1897 – 1942
202	5	156 bis 204	1897 – 1933
203	6	205 bis 239	1883 – 1932
204	7	240 bis 269	1931 – 1944
205	8	270 bis 294	1933 – 1940

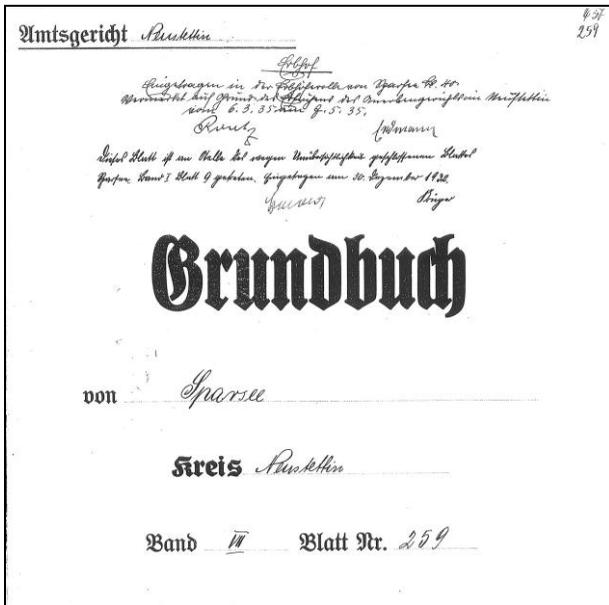
Die Grundbücher sind beispielsweise mit der Begründung, man betreibe Familienforschung einsehbar. Es können vor Ort auch Kopien in Auftrag gegeben werden, die allerdings sehr kostspielig sind (5,- EUR pro A3-Kopie).

Die Grundbücher wurden seinerzeit beim zuständigen Grundbuchamt geführt, das Teil des Amtsgerichtes Neustettin war. Das Grundbuchamt scheint durch die Kriegswirren nicht beschädigt worden zu sein. Dafür spricht, dass auf einer Inventarliste zahlreiche Grundbücher von Gemeinden des ehemaligen Kreises Neustettin verzeichnet sind. Von einigen Gemeinden existieren sogar Erbhöferollen.

Die Lage der einzelnen mit Flur und Flurstücken bezeichneten Grundstücke ließe sich anhand einer alten Katasterkarte nachvollziehen. Ob eine solche Karte noch existent ist, konnte ich noch nicht herausfinden.



Aufschrift des Grundbuches Band 6 von Sparsee



Deckblatt des Grundbuches Blatt 259 von Sparsee

4. Die Insel-Sparseer

Bei den verschiedenen Sparseetreffen hörte ich immer wieder davon, dass einige Sparseer nach der Vertreibung auf der Insel Sylt gelandet waren. Je mehr ich mich umhörte, desto mehr Sparseer gaben sich als ehemalige Inselbewohner zu erkennen. Wie war es dazu gekommen? Die nachfolgenden Informationen verdanke ich Ruth Thoese, Helga Schindler, Edith Failenschmid, Adelheid Schulz, Irmgard Alamprese und Siegfried Sahr.

Um diese Geschichte zu erzählen, muss man sich zunächst die grundsätzlichen Wege der Flucht und Vertreibung vergegenwärtigen. Der größte Teil der Dorfbevölkerung war aufgrund Fluchtverbot, Durchhalteparolen und Fehlinformation bis auf wenige Tage, teilweise Stunden vor dem Eintreffen der Roten Armee im Dorf und auf den Abbauten verblieben. Erst am 26.02.1945 kam der Packbefehl. Am folgenden Tag marschierte die Rote Armee bereits in Sparsee ein. Die Hauptfluchtrichtung für die Trecks war Nordwesten Richtung Kolberg. Die Familien, die auf die Flucht gingen, wurden fast ausnahmslos von der dann nachrückenden Roten Armee nach Tagen oder Wochen überrollt. Hierbei kam es zu Ausplünderungen, Vergewaltigungen, Verschleppungen und Erschießungen. Die Überrollten wurden durch die Rote Armee angewiesen, in ihr Heimatdorf zurückzukehren. Teilweise fassten sie diesen Entschluss auch selbst. Bei der Ankunft in Sparsee, die teils Tage, teils einige Wochen nach der Flucht lag, mussten die Heimkehrer feststellen, dass ein Teil der im Dorf verbliebenen Einwohner von der Roten Armee ermordet wurde. Nur beispielhaft sei hier namentlich an Liesbeth Bülow, Ida Fuhlbrügge, Eheleute Ernst und Marie Kalbau, Fritz Karsten, Paul Müller, Margarete Tesch mit ihren Kindern Hilmar und Edgar sowie Friedrich Ulrich erinnert. Die Ermordeten wurden durch die Heimkehrer in einem Massengrab auf dem Friedhof beigesetzt.

Soweit Höfe und Häuser nicht zerstört bzw. noch nicht durch Polen besetzt waren, konnten die Heimkehrer ihre Häuser und Höfe wieder in Besitz nehmen. Allerdings waren diese vollkommen ruiniert, da mehrfach ausgeplündert. Das Vieh war fort. Es begann die rechtlose Zeit. Beinahe täglich sahen sich die Sparseer weiteren Plünderungen, Übergriffen, Verschleppungen und Vergewaltigungen durch die Rote Armee ausgesetzt. Auch durch die sich nun ansiedelnden Polen kam es zu ständigen Schikanierungen und Übergriffen. Die Sparseer waren vogelfrei.

Etwa Ende Mai/Anfang Juni 1945 musste das Dorf auf Befehl der Roten Armee von allen Sparseern und den dort befindlichen Polen geräumt werden. Grund hierfür war, dass die Häuser des Dorfes als Stützpunkt für die nach dem beendeten Krieg zurückflutenden Rotarmisten benötigt wurden. Sparsee wurde Zwischenlager der Roten Armee und mit Stacheldraht eingezäunt. Die Sparseer versuchten nun auf den Abbauten zu überleben und schlossen sich vor allem in Rittershausen zusammen.

Im 28.03.1946 hieß es dann, dass alle Deutschen ausgewiesen werden. Am 29.03.1946 war Sammelstelle bei Bauer Brandt an der Chaussee Neustettin-Bublitz. In einem langen Treck mit Pferdewagen und Handwagen zogen die noch verbliebenen Sparseer auf der Bublitzer Chaussee nach Neustettin. Zu ihnen gesellten sich Familien aus Sassenburg und Neugönne. Man durfte nur das mitnehmen, was man am Leibe trug und tragen konnte. Auf dem Weg nach Neustettin wurde der Treck von Polen ausgeplündert. In Neustettin wurde in der Nähe der Nikolaikirche übernachtet. Morgens ging es dann zum Neustettiner Bahnhof, der bereits mit Ausgewiesenen überfüllt war. Die Sparseer wurden in Viehwagons verfrachtet, pro Wagon etwa 30 bis 40 Personen. Der Zug fuhr drei Tage Richtung Westen, hielt oft auf offener Strecke und endete dann in Stettin-Scheune. Unterwegs kam es vor allem in den offenen Viehwagons zu Plünderungen durch Polen. In Stettin mussten

alle aussteigen und wurden zwecks Registrierung in den Krekauer Kasernen untergebracht. Junge Leute wurden zum Straßefegen oder Trümmerräumen gezwungen. Der Aufenthalt dauerte vier Tage. Nach einer Kontrolle, bei der man auf Wertgegenstände untersucht wurde, setzte sich die Zugreise fort. Ein nächster Halt des Zuges war in Güstrow. Dort mussten alle in Zwanziger-Gruppen den Zug verlassen und die Namen wurden mit den Listen aus Stettin verglichen. Von dort ging die Fahrt weiter nach Nordwesten. In Bad Segeberg wurde ein Teil des Zuges abgekoppelt. Es gab eine warme Suppe zu essen. Der Rest des Zuges fuhr über den Hindenburg-Damm nach Sylt, wo man um den 08.04.1946 eintraf.



Mövenberg ca. 1950

Dort waren die Sparseer zunächst in Baracken in Morsum untergebracht, in denen man auf strohbedecktem Fußboden schlief. Nach etwa zwei Monaten wurden die meisten Sparseer im früheren Ausbildungslager der Kriegsmarine „Mövenberg“ untergebracht, das im Norden von Sylt in den Lister Dünen liegt. Jeweils drei bis fünf Familien wurden in eine Stube

gesteckt. Die Ausstattung bestand aus Feldbett mit einfacher Decke, Spind, Tisch und Stühlen.

Die folgende Zeit war sehr hart und man litt bittere Not. Frieren und Hungern jeden Tag. Im kommenden kalten Winter 1946/47 waren die vorhandenen Heizkörper geplatzt, so dass man sich mit Kanonenöfen behelfen musste. Geheizt wurde mit angeschwemmtem Holz und Heidekraut. Bei Ebbe wurden Muscheln gesammelt, die in einem Eimer Wasser auf dem Kanonenofen oder in den Dünen auf Steinen zum Kochen gebracht wurden. Diese platzten dann auf und heraus trat eine gelbe Masse, die man essen konnte. Ansonsten gab es aus einer Großküche Trockenkohl (noch aus Wehrmachtbeständen) oder gefärbtes Wasser mit Haferflocken. Kartoffeln standen zuerst lediglich zweimal im Monat auf der Speisekarte. Gelegentlich konnte man Fische angeln, die dann geräuchert wurden. Wenn noch Habseligkeiten vorhanden waren, wurde versucht, diese auf dem Festland bei Bauern gegen Lebensmittel einzutauschen. Auch zugeteilte Zigaretten dienten als Tauschmittel für Essbares.



Juli 1949 Abmarsch von Mövenberg zum Bahnhof

Ab dem Herbst 1946 gab es einen Lehrer in Mövenberg, der die Kinder unterrichtete.

Sobald Väter aus dem Krieg zurückkehrten, holten sie ihre Familien so schnell es ging von der Insel.

Da Schleswig-Holstein mit Flüchtlingen überfüllt war, wurden in den kommenden Jahren Transporte nach Süddeutschland zusammengestellt, mit denen auch einige Sparseer die Insel verließen. Wer konnte, hatte die Insel schon vorher verlassen, da es meist keine Arbeit und kein Fortkommen gab. Sofern Sparseer nicht woanders auf Sylt untergekommen waren, verließen die letzten Sparseer etwa 1950 das Lager Mövenberg. Mindestens folgende Sparseer Familien landeten auf Sylt:

- Erich und Olga Bergande mit Kindern Arno, Dieter und Rita;
- Erna Blankenburg mit Kindern Edith und Kurt;
- Berta Brodde, geb. Tesch, Hulda Brodde, geb. Bülow, Helmut Brodde, Kurt Brodde, Elisabeth Hundt, geb. Brodde;
- Paul und Marie Freiberg mit Kindern Irma und Walter;
- Pauline Henke mit Kindern Erika und Karl;
- Friedrich Knaak, Erwin Knaak, Hildegard Knaak, geb. Rogge, Helga Knaak, Helene Rogge, Hedwig Knaak, geb. Engfer, Werner Knaak, Anna Thom, geb. Knaak;
- Otto und Helene Kühl mit Tochter Lieselotte;
- Maria Lückert, geb. Melchert mit Kindern Ruth und Heinz und Großmutter Marie Lückert, geb. Birkholz;
- Emil Sahr mit Tochter Anna und Enkelsohn Siegfried;
- Heinrich Schulz mit Kindern Hilde und Adelheid;
- Wilhelm und Elsa Stark mit Tochter Irmgard.

Mindestens folgende Sassenburger Familien kamen nach Sylt:

- Else und Helga Groth;
- Gertrud Schacht mit Kindern Karl-Heinz und Günter;
- Otto und Martha Melchert mit Kindern Vera und Hans;
- Luise und Helmut Müller;
- Richard und Emma Kamke

Einige Sparseer starben auf Sylt und liegen vor allem auf dem Friedhof in List begraben, so Hulda Brodde, Anna Thom und Hildegard Knaak.



Grabstein von Hulda Brodde, auf dem auch an Reinhold Brodde erinnert wird, der schon 1941 in Sparsee verstarb.

Auch andere steinerne Zeugen erinnern auf Sylt an Sparsee, so das Haus „Sparsee“ in Hörnum, das von der Familie Sahr bis 1993 genutzt wurde:



5. Sparseetreffen in Hamburg

Beim Sparseetreffen in Hamburg, das am 07.07.2007 im Restaurant Wattkorn stattfand, nahmen folgende Sparseer teil:

Frau Ursula Klützke, geb. Engfer, Herr Jürgen Engfer und Frau, Frau Gertraude Gehrcken mit Mann und Sohn, Frau Hannelore Danz, geb. Bethke und Sohn, Frau Gisela Wittner, geb. Ulrich und Sohn, Frau Gerda Leniger, geb. Kapelke, Herr Thomas Schacht, Frau Bernhilde Laschewski, geb. Rütz und Sohn, Herr Klaus Glitz, Frau Brigitte Baumann und Schwester Frau Sonja Zühlke, Frau Renate Behn, geb. Marohn und Mann, Herr Erich Kühl mit Tochter und Enkelin.

Als besondere Ehrengäste konnten wir unsere Dolmetscherin Frau Malgorzata Kuszmar und den Vorsitzenden des Heimatkreisausschusses Neustettin Herrn Dr. Siegfried Raddatz herzlich begrüßen.

Das Restaurant Wattkorn wurde ausgewählt, da unser Stammrestaurant Tomfort den Geschäftsbetrieb aufgegeben hatte. Ausschlaggebend für die neue Wahl waren der angeschlossene Pensionsbetrieb, die Nähe zum alten Lokal und das ansprechende Ambiente. Leider wurden wir in organisatorischer Hinsicht etwas enttäuscht, denn es gab Probleme beim bestellten Wahlessen und um 16 Uhr hieß es dann, dass wir „räumen“ müssen, da der Saal anderweitig vergeben sei – dies trotz der getroffenen Absprache mit einem offenen Ende der Veranstaltung.

Die Situation rettete die „Mutter der Kompanie“ Frau Ursula Klützke, die zum Kaffeetrinken in ihr nahe gelegenes Haus einlud, so dass wir noch einige fröhliche Stunden gemeinsam verbringen konnten. An dieser Stelle möchte ich mich im Namen aller Sparseer bei ihr nochmals herzlich bedanken.

6. Wer erkennt wen?



Dieses Foto wurde von Frau Edith Failenschmid zur Verfügung gestellt und zeigt Frauen aus Sparsee, denen das Mutterkreuz verliehen wurde. Bisher wurden nur einige Frauen identifiziert:

1. Reihe (sitzend): 1. von links Frau Hafemann (?), 3. von links Wilhelmine Ulrich,

2. Reihe (stehend): 1. von links Albertine Bergande, 4. von links Bertha Wenzel, 5. von rechts Albertine Villwock, 4. von rechts Wilhelmine Gehrke, 2. von rechts Käthe Glitz, 1. von rechts Pauline Jaeschke (?).

Wer kann Ergänzungen oder Berichtigungen machen?

Das Ehrenkreuz der deutschen Mutter, kurz „Mutterkreuz“ war eine Auszeichnung für kinderreiche Mütter während des Dritten Reiches. Es wurde ab 1939 in drei Stufen verliehen: Stufe 3 in Bronze ab 4 Kinder, Stufe 2 in Silber ab 6 Kinder und Stufe 1 in Gold ab 8 Kinder. Das Abzeichen trug die Aufschrift „Der Deutschen Mutter“ sowie „Das Kind adelt die Mutter“. Die Verleihung erfolgte meist durch den Ortsgruppenleiter zum Muttertag jedes Jahres.

